
Newsletter Juli/August 2016

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 5
Mitteilungen, Hinweise und Veröffentlichungen.....	S. 6
Neu in der Bibliothek.....	S. 10
Am rechten Rand.....	S. 11
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

vor wenigen Tagen hat der Verfassungsschutz seinen neuen Bericht veröffentlicht. Der extremen Rechten gelänge es im Zuge der Asyldebatte, immer mehr Menschen zu mobilisieren, so Innenminister Thomas de Maizière bei der Vorstellung des Berichtes. Im Jahr 2015 hätten 95.200 Menschen an rechtsextremen oder von entsprechenden Akteuren gesteuerten Demonstrationen teilgenommen. Ins Auge fällt dabei insbesondere Pegida. Von „besorgten Bürgern“ kann gerade in NRW kaum mehr die Rede sein, zumal die Ableger hier von Anfang an maßgeblich durch AktivistInnen aus dem HoGeSa- und Neonazi-Spektrum geprägt waren. Aber auch Parteien wie Pro NRW und die NPD organisierten öffentliche Aktionen, um sich zu diesem Thema zu profilieren. Die AfD hat im vergangenen Jahr einen unverkennbaren Rechtsruck vollzogen und ist auch in NRW bemüht, sich in Szene zu setzen.

Auf der anderen Seite engagieren sich trotz der lauter werdenden „Das-Boot-ist-voll“-Rhetorik nach wie vor zahlreiche Initiativen und Einzelpersonen für Geflüchtete und engagieren sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Diese gesellschaftliche Polarisierung zeigt sich auch in der neuen Mitte-Studie der Universität Leipzig: Während eine deutliche Mehrheit der Gesellschaft rechtsextremes Denken und auch Gewalt zum Teil strikt ablehnt und Vertrauen in demokratische Institutionen hat, sind Personen mit menschenfeindlicher Einstellung immer mehr bereit, zur Durchsetzung ihrer Interessen Gewalt anzuwenden – dies ist eines der zentralen Ergebnisse der am 15. Juni veröffentlichten Untersuchung. Während extrem rechte Einstellungen insgesamt nicht ansteigen, zeigt sich auch eine Radikalisierung sehr wohl bei der

Einstellung zu bestimmten gesellschaftlichen Gruppen. So hat die Ablehnung von Muslimen, Sinti und Roma, Asylsuchenden und Homosexuellen noch einmal zugenommen. 49,6 Prozent

der Befragten sagten zum Beispiel, Sinti und Roma sollten aus den Innenstädten verbannt werden (2014: 47,1%). 40,1 Prozent erklärten, es sei ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssten (2011: 25,3 %). Und 50 Prozent gaben an, sich durch die vielen Muslime manchmal wie ein Fremder im eigenen Land zu fühlen (2014: 43 %). Ein weiteres Ergebnis: In der Gruppe der AfD-WählerInnen und Nicht-WählerInnen sind Vorurteile sehr verbreitet. „Das Potenzial für rechtsextreme oder rechtspopulistische Parteien ist noch größer als es die Wahlergebnisse bislang zeigen“, so Elmar Brähler, einer der Verfasser er Mitte-Studie. „Die gesellschaftlichen und rechtlichen Entwicklungen, wie etwa das liberalere Staatsbürgerrecht, wird nicht von allen Teilen der Bevölkerung getragen.“ Zudem fühlten sich diese Gruppen „vom politischen System nicht repräsentiert“.

Die Befunde sollten erneut Anlass dafür sein, Strategien gegen Rechtsextremismus und Rassismus breit anzulegen und auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen zu denken.

Ich bedanke mich bei allen, die die Erstellung des Newsletters unterstützt haben und hoffe, Sie finden auch in dieser Ausgabe wieder interessante Informationen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Danke Mucki!



„Am Morgen des 21.06.2016 ist unsere liebe Mucki, die letzte Kölner Edelweißpiratin, ganz friedlich entschlafen. Im Alter von 92 Jahren. Bei sich zu Hause, so wie sie es sich gewünscht hat. Quasi mit einem Lied auf den Lippen.

Gertrud „Mucki“ Koch (geb. Kühlem) gehörte zu den besonderen Menschen, die viel Böses er-leiden und viel Gutes geben können. Ihr geliebter Vater, der von Anfang gegen die Nazis demonstriert hat, wurde von diesen ins KZ gesteckt und ermordet. Sie selbst wurde als Edelweißpiratin mit mehrfach verhaftet und gefoltert und überlebte nur knapp den Naziter-ror. Auch die Nachkriegszeit bescherte ihr viel physisches und psychisches Leid. Aber sie ließ

sich nie unterkriegen, blieb unangepasst und widerstandsfähig und genoss das Leben mit ihrem treuen Mann und Kampfgefährten Willi Koch.

Singen war ihr Lebenselixier! Das Singen der alten bündischen und kölschen Lieder hat sie immer wieder vor der Verzweiflung bewahrt und uns so manche Sternstunde beschert. – Das ist auch die letzte Botschaft an uns, ihre letzten Worte: „Singen beruhigt. Wenn ihr traurig seid, geht raus und singt!“ – Und ihre zweite Bot-schaft, an unser Festival: Feiern ist schön aber bleibt wachsam und redet mehr miteinander!

Liebe Mucki, Du hast viele von uns zum Singen und zum Nachdenken gebracht. Wir danken Dir von ganzem Herzen und werden Dir noch viele Lieder widmen! Mach et jot!“

Jan Krauthäuser – auch im Namen des Edel-weißpiratenfestivals und des Singenden Holun-ders

Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis und Dauerausstellung

Führung, Donnerstag, 7. Juli 2016, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im National-sozialismus.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(KölnTag: freier Eintritt für Bür-ger/innen mit Wohnsitz in Köln)

Führungsgebühr: fällt nicht an



Sonderausstellung Philibert und Fifi

**Führung, Sonntag, 10. Juli 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus und
Sonntag, 14. August 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus**



In der Ausstellung werden nicht nur die Karikaturen von Philibert Charrin gezeigt, sondern auch zahlreiche Fotografien und Dokumente aus seiner Jugend und der Zeit als Zwangsarbeiter in der Steiermark und im Burgenland. In der Führung werden auch Geschichten erzählt, die sich nicht direkt in den Zeich-nungen von Philibert Charrin wie-derspiegeln, wie beispielsweise der

gute soziale Zusammenhalt zwischen den fran-zösischen Zwangsarbeitern und die daraus entstandenen Akte von Widerstand.

Mit Christian Welke, Heinrich Comes und Dr. Werner Jung

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an

Fritz Bauer - Der Staatsanwalt

Führung, Sonntag, 17. Juli 2016, 15 Uhr, EL-DE-Haus



Fritz Bauer hat Geschichte geschrieben: Als hessischer Generalstaatsanwalt eröffnete er 1963 den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess. Die Ausstellung dokumentiert sein Leben und Wirken. Als Jude und Sozialdemokrat wurde Fritz Bauer im NS-Staat ausgegrenzt und verfolgt. Er rettete sich in die Emigration. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Deutschland zurück und kon-

frontierte als Staatsanwalt die bundesrepublikanische Gesellschaft schonungslos mit ihrer eigenen jüngsten Vergangenheit.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Fritz Bauer - Der Staatsanwalt“

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an

Das jüdische Köln - Jüdischer Friedhof Bocklemünd

Exkursion, Sonntag, 31. Juli 2016, 15 Uhr, Köln-Bocklemünd

Der Jüdische Friedhof zeigt uns die einstige Größe der Jüdischen Gemeinde Kölns an Hand bekannter Namen und imposanter Grabstätten, er gibt Einblick in die wechselhafte Geschichte und auch in das Ende der einstigen Kölner Gemeinde.

Mit Aaron Knapstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Männliche Teilnehmer benötigen eine Kopfbedeckung beim Friedhofsbesuch.

Treffpunkt: Vor dem Eingang des Jüdischen Friedhofs Bocklemünd (neben dem Haupteingang Westfriedhof)

Führungsgebühr:
8 Euro

Anmeldung bis 26. Juli 2016 unter:

http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=18257&inst=14



Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis und Dauerausstellung

**Führung, Donnerstag, 4. August 2016, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus und
Samstag, 6. August 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus**



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (am Donnerstag, 4. August 2016 ist KölnTag: freier Eintritt für Bürger/innen mit Wohnsitz in Köln)

Führungsgebühr: fällt nicht an

Sonderausstellung Philibert und Fifi

Führung für Mitglieder des EL-DE-Haus e.V., Montag, 15. August 2016, 17.30 Uhr, EL-DE-Haus



In der Ausstellung werden nicht nur die Karikaturen von Philibert Charrin gezeigt, sondern auch zahlreiche Fotografien und Dokumente aus seiner Jugend und der Zeit als Zwangsarbeiter in der Steiermark und im Burgenland. In der Führung werden auch Geschichten erzählt, die sich nicht direkt in den Zeichnungen von

Philibert Charrin widerspiegeln, wie beispielsweise der gute soziale Zusammenhalt zwischen den französischen Zwangsarbeitern und die daraus entstandenen Akte von Widerstand.

Mit Dr. Jürgen Müller

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt und Teilnahme: kostenfrei (für Vereinsmitglieder)

Fritz Bauer – Der Staatsanwalt

Führung, Sonntag, 21. August 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Fritz Bauer hat Geschichte geschrieben: Als hessischer Generalstaatsanwalt eröffnete er 1963 den ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess. Die Ausstellung dokumentiert sein Leben und Wirken. Als Jude und Sozialdemokrat wurde Fritz Bauer im NS-Staat ausgegrenzt und verfolgt. Er rettete sich in die Emigration. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Deutschland zurück und kon-

frontierte als Staatsanwalt die bundesrepublikanische Gesellschaft schonungslos mit ihrer eigenen jüngsten Vergangenheit.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: 8 Euro



Rund um den Rathenauplatz

Exkursion, Sonntag, 28. August 2016, 15 Uhr, Köln-Innenstadt



Wir entdecken mit Gregor Aaron Knapstein das jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: die beeindruckende Synagoge der orthodoxen Gemeinde und viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reich-

haltigen jüdischen Geschichte Kölns.

Gregor Aaron Knapstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter

des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 23.08. 2016 unter:

http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=18417&inst=14

Deutsche Pop Zustände. Mit rechter Musik in den Mainstream

Konferenz, Mittwoch, 5. Juli 2016, 16 Uhr, DGB-Haus Köln

Die Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die FES/Landesbüro NRW und die DGB-Jugend Köln laden ein: „In ihrem Dokumentarfilm ‚Deutsche Pop Zustände‘ erzählen Dietmar Post und Lucia Palacios die Geschichte rechter Musik in Deutschland seit den 1970er-Jahren. Im Rahmen unserer Tagung zeigt Dietmar Post den Film in Ausschnitten und diskutiert die Verbindungen zu sozialen und politischen Entwicklungen der

jeweiligen Zeit. Nach diesem Überblick haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in drei Workshops vertieft mit einzelnen Aspekten auseinander zu setzen. In einem abschließenden Podiumsgespräch werden die Ergebnisse schließlich zusammengetragen und diskutiert.“

Veranstaltungsprogramm unter:

<http://www.fes.de/lnk/2ar>

Die Flüchtlingskrise und ihre Auswirkungen auf die Europäische Union

Vortrag, Mittwoch, 5. Juli 2016, 19.30 Uhr, Domforum

Das katholische Bildungswerk Köln lädt ein: „Die vielen Flüchtlinge, die auf unterschiedlichen Wegen Ziele und eine neue Heimat in Europa suchen, stellen die EU und die einzelnen Mitgliedsländer vor zahlreiche politische, finanzielle und gesellschaftliche Probleme. Aber sie decken auch schonungslos Abstimmungsschwierigkeiten und politische Defizite in der EU auf. Welche Fragestellungen sind ange-

sichts der vor Jahren nicht vorstellbaren Dimension des weltweiten Flüchtlingsgeschehens für die EU am gravierendsten und welche (politischen) Perspektiven gibt es, um in der EU das Recht auf Asyl und Schutz für einen jeden Verfolgten zu erhalten?“

Referent: PD Dr. Markus Kaim

Eintritt: 3 Euro

Was Menschen zur Flucht bewegt

Tagung, Samstag, 27. August 2016, 11 Uhr, Bürgerzentrum Alte Feuerwache Köln



Die Heinrich Böll Stiftung NRW, das Eine Welt Netz NRW und der Flüchtlingsrat NRW laden ein: „Weltweit sind über 60 Millionen Menschen auf der Flucht - So viele wie noch nie. Sie verlassen ihre Heimat und lassen zurück,

was sie kennen, um in einem fremden Land ein neues Leben zu beginnen. Ziel der oft lebensgefährlichen Fluchtwege ist in vielen Fällen Europa: Der Ort an dem ein besseres Leben möglich ist?

Doch was bewegt Menschen zur Flucht? So einfach diese Frage scheint, so schwer ist ihre Beantwortung. Ebenso wenig wie Menschen mit Fluchterfahrung zu einer homogenen Gruppe verallgemeinert werden können, gibt es eine pauschale Antwort auf diese Frage. Fluchtursachen sind komplex, von Region zu Region und vor allem von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Krieg, Klima, Armut, Perspektive, religiöse oder politische Verfolgung – die Liste von Gründen, die eine Flucht auslösen können, ist lang.

Am 27. August wollen wir uns diesem vielschichtigen Thema in Vorträgen, Workshops

und Diskussionen interaktiv und aus verschiedenen Perspektiven nähern. Sowohl die globalen Zusammenhänge, die regionalen Besonderheiten als auch die persönlichen Beweggründe stehen im Fokus dieser Veranstaltung,

Referent*innen:

Iris Biese Winkel, Opferberatung Rheinland, ehemals ROM e.V.

Emmanuel Ndahayo, Uni Siegen, Schwerpunkt Migrationssoziologie, ehemaliger Flüchtling aus Ruanda

Dr. Médard Kabanda, Uni Osnabrück, Schwerpunkt Entwicklungspolitik/Friedenssicherung
Wolfgang Grenz, Ehemaliger Generalsekretär und Asylexperte bei Amnesty International
Andreas Zumach, Journalist und UNO-Korrespondent für die taz und andere Medien mit Sitz in Genf

Patrick Fels, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus

Weitere Informationen:

<https://calendar.boell.de/de/event/was-menschen-zur-flucht-bewegt-globale-zusammenhaenge-und-persoelliche-einblicke>

Hand in Hand gegen Rassismus Menschenkette in Gummersbach



Für den 18. Juni 2016 hatte ein Bündnis verschiedenster Organisationen, darunter amnesty international, Pro Asyl, die Diakonie oder der DGB, im

Rahmen eines bundesweiten Aktionstags zu Menschenketten gegen Rassismus aufgerufen. Auch das Bündnis „Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“ beteiligte sich. Hier der Bericht aus Gummersbach: „Pünktlich zu Beginn unserer Aktion ‚Hand in Hand gegen Rassismus - für Menschenrechte und Vielfalt‘ machte uns der Himmel klar, dass wir zwar (fast) Sommer haben, aber dass wir schließlich im Oberbergischen sind: Es fing an zu regnen. Nach kurzem Zögern haben wir dann doch angefangen und

unsere Kette durchgezogen. Denn eines ist klar: Wir lassen niemanden allein im Regen stehen - wir stellen uns einfach dazu!

So standen 200 Menschen aus dem ganzen Kreis die Fußgängerzone entlang von der Kampstraße bis zum Kino. Mit dabei die Bürgermeister von Gummersbach und Marienheide. Vielleicht hätten wir bei Sonnenschein etwas länger gestanden, aber ein deutliches Zeichen haben wir gesetzt. [...] Den Erfolg der Aktion verdanken wir auch Anne Versaevel-Keller von der Terre-des-hommes-Gruppe Nümbrecht, die die Kette gemeinsam mit uns organisiert hat und viele Menschen zur Teilnahme motiviert hat. Dank an alle, die mit dabei waren und dem Regen getrotzt haben! So macht die gemeinsame Arbeit für Vielfalt und Toleranz Freude – egal wie das Wetter ist!“

Wie im falschen Film – Geschichten aus dem Fußball Film plus Arbeitsheft

Show Racism the Red Card teilt mit: „Wie im falschen Film‘ hat sich Otto Addo in den 1990er- Jahren gefühlt, als er seine ersten Erfahrungen mit Rassismus auf dem Fußballfeld machte. Und auch heute ist Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe oder sexueller Orientierung noch Alltag in Deutschland – im Stadion wie andernorts. Europameisterin Anja Mittag (Paris St. Germain), Alexander Dolderer vom schwulen Münchener Fußballteam „Streetboys“ sowie Otto Addo, Ex-Profi, stehen im Mittelpunkt des Films und erzählen von ihren Erfahrungen. Drei Menschen, die für den Fußball leben und nicht immer den Respekt bekommen, den sie verdienen.

Aber auch den großen Stars geht es nicht anders: So zum Beispiel 2013, als bei einem Freundschaftsspiel in Italien auf jeden Ballkontakt Schwarzer Spieler mit rassistischen Affenrufen reagiert wird. Einer der Betroffenen ist Kevin-Prince Boateng, der daraufhin das Spielfeld verlässt. So kommen neben den drei Hauptpersonen kommen auch aktive Profis wie Jérôme Boateng (FC Bayern München), Roberto Hilbert (Bayer 04 Leverkusen), Anthony Ujah (SV Werder Bremen), oder Andreas Beck (Besiktas Istanbul) zu Wort.

Im dazu erscheinenden Arbeitsheft finden Sie noch wichtige Hintergrundinformationen zu den

Themen des Films. Auf insgesamt 30 Seiten werden durch Gastbeiträge von Ronny Blaschke, Hadija Haruna, Jennifer Dacqué und Markus End verschiedene Diskriminierungsformen vertieft behandelt. Darüber hinaus haben wir drei erprobte Beispielworkshops für unterschiedliche Altersgruppen und unterschiedlichen Zeitrahmen erstellt und in das Heft integriert.

Dies alles soll zu einer tieferen Arbeit mit dem Film in der schulischen oder außerschulischen Bildungsarbeit motivieren. Die Beiträge lassen sich hervorragend als Einstieg und Diskussionsgrundlage nutzen, die Workshops sind handlungsorientiert beschrieben und lassen sich sofort umsetzen.

Wir haben uns dafür entschieden, sowohl den Film als auch das Arbeitsheft kostenfrei zur Verfügung zu stellen, um damit einen Beitrag in der deutschsprachigen Antidiskriminierungsarbeit zu leisten. Insbesondere in Zeiten sich etablierendem Rechtspopulismus und verstärktem Neonazismus ist uns dies ein wichtiges Anliegen.

Film plus Heft zum Download unter:
<http://wieimfalschenfilm.de/film-plus-heft/>



Gegen Hassrede im Netz

bpb fördert Modellprojekte

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb teilt mit: „Wir unterstützen Jugendliche dabei, Hassrede im Social Web und sozialen Netzwerken zu erkennen und ihr entgegenzutreten. Noch in diesem Jahr will die bpb bis zu 20 Modellprojekte, die in diesem Bereich arbeiten, mit Summen zwischen 5.000 und 15.000 Euro fördern. Die geförderten Maßnahmen sollen Jugendliche für abwertende, menschenfeindliche und extremistische Narrative und Ausdrucksformen sensibilisieren. Junge Menschen sollen zur Analyse, Dekonstruktion und Widerlegung dieser Inhalte befähigt werden. Darüber hinaus sollen sie dazu angeregt werden, sich gegen abwertende, menschenfeindliche und extremis-

tische Hassrede und Hassinhalte im Internet zu engagieren.

Die eingereichten Projekte sollen zwischen August und Dezember 2016 durchgeführt werden. Anträge können gemeinnützige Organisationen und Träger der außerschulischen Jugendarbeit, Jugendhilfe und politischen Jugendbildung mit Sitz in Deutschland stellen. An der Förderung interessierte Organisationen müssen ihre Bewerbung bis zum 22. Juli 2016 per Post bei der bpb einreichen.“

Ausführliche Informationen unter:
www.bpb.de/hass-im-netz-entgegentreten

Deutschland lässt die Opfer rassistischer Gewalt im Stich

Neue Broschüre von Amnesty International

Amnesty International teilt mit: „Der deutsche Staat vernachlässigt seine menschenrechtlichen Verpflichtungen, indem er Geflüchtete und andere People of Color nicht ausreichend vor Diskriminierung und rassistischen Angriffen schützt. Das geht aus dem neuen Amnesty-Bericht‘ hervor. ‚Die Zahl der erfassten rassistisch motivierten Angriffe ist so hoch wie noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik‘, sagt Selmin Çalışkan, Generalsekretärin von Amnesty International in Deutschland. ‚Das Bild, das Deutschland aktuell abgibt, könnte widersprüchlicher nicht sein: Auf der einen Seite haben wir die großartige, mitfühlende Willkommenskultur, die geprägt wird vom Engagement Zehntausender ehren- und hauptamtlicher Helferinnen und Helfer. Auf der anderen Seite sehen wir, wie rassistische Ressentiments mit erschreckender Hemmungslosigkeit ausgelebt werden.‘

Oft brechen sich solche Vorurteile gewaltsam Bahn: ‚Die abstoßenden Angriffe traumatisieren Flüchtlinge und Asylsuchende, die ohnehin schon Krieg und Verfolgung durchleben mussten, bevor sie nach Europa geflohen sind‘, sagt Marco Perolini, Researcher bei Amnesty International und Hauptautor des Berichts. ‚Fast täglich kommt es zu rechten Übergriffen, werden Menschen beleidigt, bedroht, verletzt, wird eine Flüchtlingsunterkunft angegriffen.‘ Selmin Çalışkan: ‚Amnesty fordert die Innenministerkonferenz dazu auf, ein bundesweites Konzept zum Schutz von Flüchtlingsunterkünften vor rassistischen Angriffen zu vereinbaren.‘ Gleichzeitig müssen die deutschen Strafverfolgungs-

behörden rassistische Straftaten eben auch als solche behandeln. In dem Amnesty-Bericht finden sich zahlreiche Beispiele dafür, dass zum Beispiel Polizistinnen und Polizisten nicht erkennen, dass sie es mit einem Opfer rassistischer Gewalt zu tun haben.

‚Die deutschen Strafverfolgungsbehörden haben aus ihrem Versagen beim NSU-Komplex wenig gelernt. Außerdem gibt es deutliche Hinweise darauf, dass deutsche Behörden ein Problem haben: institutionellen Rassismus - also das Unvermögen, alle Menschen angemessen und professionell zu behandeln, unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihres kulturellen Hintergrunds oder ethnischen Herkunft‘, so Çalışkan. Amnesty fordert daher die Bundesregierung dazu auf, unabhängig untersuchen zu lassen, inwieweit institutioneller Rassismus bei den Strafverfolgungsbehörden, insbesondere in der Polizei, vorhanden ist und dieser die Ermittlungen bei rassistischen Straftaten behindert. Amnesty ruft auf: Werden Sie aktiv! Unterzeichnen Sie unsere Online-Petition an den Bundesinnenminister und die Innenminister und -senatoren der Länder und setzen Sie sich dafür ein, dass Menschen in Deutschland vor rassistischer Gewalt geschützt werden!‘

Der Bericht als pdf zum Download und weitere Informationen unter:

www.amnesty.de/gegen-rassismus



Plattform für Austausch bieten

Neue Zeitschrift „Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit“



Der Wochenschau-Verlag teilt mit: „Die neue Zeitschrift *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit* bietet eine Plattform für den gegenseitigen Austausch guter Ansätze aus Wissenschaft und Praxis gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus, Rechtsextremismus, gewaltorientierten Islamismus und andere Abwertungs- und Ausgrenzungssphänomene. Lesen Sie von erfolgreichen Modellprojekten, innovativen Konzepten sowie von neuen Erkenntnissen aus der Wissenschaft und profitieren Sie von wertvollen Erfahrungen aus der Praxis.

Zur Zielgruppe gehören Akteure in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit mit Jugendlichen, der Erwachsenenbildung, der

Mobilien Beratung und der Opferberatung, der Ausstiegs- und Distanzierungsarbeit, themenrelevanten Verbänden und Vereinen, der Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Gewalt, der Sozial-, Politik- und Erziehungswissenschaft, der Soziologie und der Kriminologie.“

Inhalte im Heft 1/2016: Gute Flüchtlinge, schlechte Flüchtlinge?!: Einstellungen der Deutschen zu Geflüchteten | Zugang zu Asyl in der BRD | Zwischen Hetze und Hilfe | Empfehlungen zum Umgang mit Geflüchteten | Proaktive Beratung von Kommunen | Warum brauchen Menschen Schutz? | Hass im Netz | Extreme und populistische Rechte bei den jüngsten Wahlen | Vorstellung von Trägern und interessanten Projektansätzen

Weitere Informationen: <http://demokratie-gegen-menschenfeindlichkeit.de/>

Gegen rechte Hetze

DGB-Jugend gegen AfD, Pegida und Co.

Die DGB-Jugend teilt mit: „Rassistische Übergriffe und Demonstrationen haben in Deutschland zugenommen, der ganze politische Diskurs hat sich nach rechts verschoben. Angetrieben wird dieser Prozess von Parteien wie der AfD: Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf Migrant_innen und Flüchtlinge, weist ihnen eine ‚Sündenbock‘-Rolle zu, wo es doch eigentlich um unsoziale Politik gehen müsste. Motto: Ausgrenzung statt sozialer Gerechtigkeit. Dabei sollte sich die Debatte um Benachteiligte, insbesondere um die Jugend drehen. ‚Soziale Gerechtigkeit ist für AfD und Co. gerade kein Thema – sonst wäre ihren Mitgliedern aufgefallen, dass viel mehr finanzielle Mittel für Bankentretungen ausgegeben werden als für die Arbeitsmarktintegration‘, sagt DGB-Bundesjugendsekretär Florian Haggemiller.

Stattdessen soll die Konkurrenz von Ansässigen und Flüchtlingen noch verschärft werden. Die AfD setzt sich für niedrige Steuern für Reiche ein, gegen beitragsfreie Kitas und gegen Mietpreisbremsen. Sie ist für die Beibehaltung von Hartz-IV-Sanktionen und für eine Privatisierung aller Krankenhäuser. Mit ihr werden Arme noch ärmer.

Die DGB-Jugend will über diesen gefährlichen Trend aufklären und bringt nun ihren Blickpunkt

„Nur ‚besorgte Bürger‘? AfD und Pegida: Die neue Rechte‘ heraus. Die Broschüre gibt einen Überblick über die neuen rechten Akteure, ihre Forderungen und Aktivitäten. Sie enthält aber auch Informationen zu Aktionsmöglichkeiten und Argumentationsstrategien für junge Gewerkschafter_innen, um zu verhindern, dass sich rechte Strukturen in den Betrieben und Bildungsstätten breit machen.

Über eine Million Geflüchtete haben letztes Jahr in Deutschland Schutz vor Krieg und Ausbeutung gesucht. Mit den damit einhergehenden Verunsicherungen und Ängsten vor einem sozialen Abstieg macht die AfD Stimmung – und gibt scheinbar einfache Antworten auf komplexe Problemlagen, indem sie Feindbilder konstruiert. ‚Dabei tut uns die Kultur der Vielfalt gut‘, sagt Haggemiller. Die Spaltung der Gesellschaft à la AfD dürfe keine Zukunft haben.“

Die DGB-Broschüre unter: <http://jugend.dgb.de/-/pmJ>



Sachsen rechts unten 2016

Neue Veröffentlichung zu rechten Gruppen in Sachsen



die Verfasstheit und die wichtigsten Entwicklungen der organisierten Neonazi-Szene und

„Was ist nur in Sachsen los?“, fragen sich viele in Anbetracht immer neuer rechter und rassistischer Vorfälle, die aus diesem Bundesland bekannt werden. Die Ende Juni von der Friedrich Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen in Kooperation mit dem Kulturbüro Sachsen e.V. veröffentlichte Analyse gibt einige Antworten. Sie zeichnet

rechter Gruppen im Freistaat Sachsen nach, verweist aber auch auf die vielen (und oftmals ignorierten) zivilgesellschaftlichen Gegenaktivitäten. Die Publikation mit dem Titel „Sachsen rechts unten 2016“ setzt sich aus Beispielen und qualitativen Beschreibungen aus den sächsischen Regionen in den letzten 12 Monaten zusammen. Auch für Aktive, die nicht aus Sachsen kommen, bietet die Broschüre interessante Einblicke und hilfreiche Impulse (kg).

Die Publikation als pdf zum Download:
http://www.kulturbuero-sachsen.de/images/PDF/sachsen_rechts_unten_2016_web.pdf

Hetze gegen Flüchtlinge in sozialen Medien

Amadeu Antonio Stiftung gibt Handlungsempfehlungen

Die im letzten Jahr stark angestiegenen Flüchtlingsbewegungen führen auf vielen Ebenen zu Diskussionen. Auch das Internet, vor allem die sozialen Netzwerke bleiben davon nicht verschont. Gerade hier treffen rechte Hetze und flüchtlingsfeindliche Aussagen auf sehr fruchtbaren Boden. Nicht nur Jugendliche und wenig informierte Menschen sind empfänglich für die Hassreden im Internet. Die Amadeu Antonio Stiftung hat aus diesem Grund eine Handreichung über den richtigen Umgang mit, sowie Möglichkeiten zur Bekämpfung gegen die Online-Hetze herausgegeben.

Rassistische Äußerungen zu erkennen ist laut der Stiftung hierbei der erste und auch wichtigste Schritt, da sich „rechtsextreme Sprache und Bilder sich in kurzer Zeit über die Sozialen Medien im gesellschaftlichen Mainstream re-etabliert [haben]“. In der 20-seitigen Broschüre werden die Möglichkeiten genannt, auf eine sich rassistisch äuernde Person aufmerksam zu machen, wie etwa durch „Melden“ oder in schwerwiegenderen Fällen Anzeige zu erstatten. Weiter werden einzelne Argumentationsstrategien erläutert. Dabei geht es um Nachfragen oder Gegenargumentieren. Vor allem an diesen Punkten wird auf die hohe Wichtigkeit des Schutzes der eigenen Daten hingewiesen, da man sonst Gefahr läuft, selbst ins Fadenkreuz der Rechtsextremen genommen zu wer-

den. Zuletzt wird das sogenannte Debunking vorgestellt, eine weitere Möglichkeit der „Counterspeech“ um den „Hatespeeches“ entgegen zu treten. Hierbei geht es um reine Fakten, mit dem Ziel, falsche Informationen oder Lügen aufzudecken.

Die Broschüre der Amadeu Antonio Stiftung hält viele nützliche Tipps bereit, um sich gegen rechtsextreme Hetze im Internet zur Wehr zu setzen und ist daher ein Muss für alle, die sich aktiv gegen die sich immer weiter verbreitenden Hatespeeches einsetzen wollen. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, den Geschichten und Stimmen der Flüchtlinge selbst Gehör zu schenken. Denn auch darin besteht eine Chance, effektiv gegen Rechtsextremismus zu kämpfen, der sich online stark verbreitet, und offline immer öfter in konkreter Gewalt endet. (Io)

Die Broschüre ist zu finden unter:
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/hetze-gegen-fluechtlinge.pdf>



Neu in der Bibliothek

Der Jüdische Friedhof Köln-Bocklemünd



Trotz seiner historischen und kunsthistorischen Bedeutung ist der Jüdische Friedhof Bocklemünd der nichtjüdischen Kölner Bevölkerung nahezu unbekannt. Überraschenderweise gab es bisher auch keine eigenständige Publikation, die sich seiner Geschichte und den mit ihm verbundenen Biografien gewidmet hätte.

Die Begräbnisstätte wurde 1918, vor knapp hundert Jahren, eröffnet, nahezu gleichzeitig mit dem angrenzenden städtischen Westfriedhof. Der mit rund 6800 Grabstätten größ-

te jüdische Friedhof in Köln wird heute noch genutzt. Mit seinen Eingangsbauten, Mahnmalen und Gräbern zählt er zu den bedeutenden kulturellen Denkmälern in Köln.

Das nun vorliegende Buch von Barbara Becker-Jäckli betritt also Neuland. Es stellt circa 100 Grabstätten vor, die exemplarisch für die Entwicklung des Friedhofs und der Grabarchitektur von der Eröffnung bis zur Gegenwart stehen. Es ordnet die Grabmale kunsthistorisch ein und zeichnet zugleich die mit ihnen verbundenen Familiengeschichten nach. Dabei enthält es auch Biografien

deportierter Angehöriger und von Familienmitgliedern, die emigrierten und sich weit entfernt von Köln ein neues Leben aufbauten.

So rückt eine große Anzahl von vergessenen Schicksalen und Familiengeschichten ins öffentliche Bewusstsein. Becker-Jäckli erinnert sowohl an Kölnerinnen und Kölner, die das Leben der Stadt in den Jahrzehnten vor der NS-Herrschaft mitprägten, als auch an die jüdischen Kölner, die nach 1945 bis zur Gegenwart am Aufbau der jüdischen Gemeinde mitwirkten und – auf ganz unterschiedliche Weise – einen Beitrag zum gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben der Stadt Köln leisteten. Die Publikation enthält 18 Pläne der Flure auf dem Friedhof. Rund 800 zum Großteil bisher unveröffentlichte Abbildungen zeigen die Begräbnisstätte und die Grabkultur und illustrieren eindrucksvoll die Biografien.

Barbara Becker-Jäckli: Der Jüdische Friedhof Köln-Bocklemünd. Geschichte, Architektur und Biografien, hrsg. vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Emons-Verlag, Köln 2016
392 Seiten, circa 800 Abbildungen, 18,95 Euro
ISBN 978-3-95451-889-0

Fremdenfeinde und Wutbürger

Der Metropol-Verlag teilt mit: „Wahlen stehen derzeit im Zeichen von Politikverachtung, artikuliert von „Bürgern in Wut“ und von einer Bewegung, die mit antimodernen Parolen Stimmung macht. Die Erfolge rechter Demagogen verstören. Argumente sind fruchtlos, weil Wutbürger nach anderen Regeln agieren als denen der Vernunft. Die Grundwerte der Demokratie – Liberalität, Toleranz, Kompromissbereitschaft in einer offenen Gesellschaft – werden verachtet: Das ist aber das eigentliche Programm der neuen Bewegungen, die auf grundsätzlichen Dissens, auf unbedingte Polarisierung, auf die Verletzung von Regeln fixiert sind. Rechtspopulisten fordern mehr plebiszitäre Partizipation, verharren jedoch in der Ablehnung der Strukturen der parlamentarischen Demokratie. Sie sind von Feindbildern gesteuert und von Hass gegen „Fremde“ getrieben. Empörung hilft wenig. Wirksame Gegenstrategien können Politik und Gesellschaft nur entwickeln, wenn Inhalte und Formen rechter Diskurse offengelegt werden.“

Das Buch beschreibt und analysiert die Phänomene des rechten Populismus, den Nationalismus der Neuen Rechten (Peter Widmann), die Parolen der Pegida-Leute (Gudrun Hentges), die Absage der AfD an Werte der Verfassung (Clemens Escher). Der Frage „Warum Sachsen“ gehen Chris-

tian Gaubert und Cornelius Pollmer nach, der Faszination des Autoritären widmet sich Oliver Nachtwey. Das Konstrukt des Nationalstaats mit ethnischer und kultureller Homogenität messen Sina Arnold und Sebastian Bischof an der politischen und sozialen Realität. Angelika Benz verfolgt die Eskalation der Gewalt gegen Fremde seit dem Pogrom von Rostock-Lichtenhagen 1992. Das Phänomen der Hasskriminalität beobachtet Britta Schellenberg, Umgang mit unerwünschter Geschichte ist Gegenstand einer Fallstudie (Christian Mentel und Bjoern Weigel). Hans-Peter Killguss und Carolin Hesidenz haben recherchiert, wie Rechte das traurige Ereignis die Kölner Silvesternacht instrumentalisieren.

Dem Instrumentarium der Fremdenfeindschaft (dem Gerücht als Waffe und dem Hass im Internet) widmet Wolfgang Benz zwei Beiträge.“

Wolfgang Benz (Hg.): Fremdenfeinde und Wutbürger. Verliert die demokratische Gesellschaft ihre Mitte?
Metropol Verlag, Berlin 2016
300 Seiten, 19 Euro
ISBN: 978-3-86331-301-2



Am rechten Rand

Demonstration der „Identitären Aktion“ in Bad Godesberg: Am 14. Mai organisierte Melanie Dittmer, Aktivistin der „Identitären Aktion“ (IA) aus Bornheim, in Bad Godesberg eine Demonstration. Anlass war der Tod des 17-jährigen Niklas P., der von drei jungen Männern angegriffen worden war und später an seinen Verletzungen starb. Die Beschreibung der Täter mit „dunklem Hauttyp“ und schwarzen Haaren lieferte die Grundlage für die rassistische Aufladung.

Obwohl der Vorfall auf extrem rechten Internetseiten rege diskutiert wurde, kamen nur etwa 50 Personen zu der Demonstration unter dem Motto „Stoppt die Gewalt“. Vertreten waren die Gruppierungen „Essen gegen Politikwahn“ und „Pfälzer Spaziergänge“, PEGIDA-ähnliche Formationen, die auch Redebeiträge beisteuerten. Daneben waren ProtagonistInnen der „Identitären“ sowie der NPD vertreten, wie auch Esther Seitz, die eine enge Vertraute Dittmers geworden zu sein scheint.

Sie fungierte auch als Versammlungsleiterin, da Dittmer als Auflage erhalten hatte, eine andere

Person als Versammlungsleitung zu bestimmen und selbst nicht zu reden. Dieses „Redeverbot“ nahmen Dittmer und Seitz dann gegen Ende der Versammlung zum Anlass einer kleinen „Showeinlage“. Dittmer flüsterte Seitz ins Ohr, die dies dann über das Mikrofon weitergab. Als die Polizei intervenierte, behauptete Seitz, sie habe gar nicht wiedergegeben, was Dittmer ihr zugeflüstert habe, es sei alles nur Theater gewesen.

Als Protest gegen das „Redeverbot“ hatte Dittmer noch vor der Demonstration vier Kundgebungen in Bad Godesberg, Bonn, Eitorf und Hennef unter dem Motto „Meinungsfreiheit auch für Systemkritiker“ angemeldet. (he)



Kundgebungen der „Identitären Aktion“ in Eitorf und Hennef: Während die von Melanie Dittmer angekündigten Protestaktionen gegen ihr Redeverbot in Bonn und Bad Godesberg nicht stattfanden, führte die „Identitäre Aktion“ (IA) unter dem Motto „Meinungsfreiheit für Systemkritiker“ die beiden anderen Kundgebungen durch. So standen am 31.05.2016 vor dem Eitorfer Rathaus ca. 5 Personen der IA sowie der pro NRW-Ratsherr Christopher von Mensgersen aus Bonn rund 300 Gegendemonstrierenden gegenüber. Zu dem breiten Gegenpro-

test hatte das neu gegründete „Aktionsbündnis Eitorf bleibt bunt“ aufgerufen. Eine Woche später, am 07.06.2016, versuchte es die IA erneut in Hennef. Während hier auf Seiten der IA ca. 7 Personen standen, darunter neben Dittmer auch Ester Seitz (Aktivistin aus Süddeutschland), wurde der Gegenprotest von rund 600 Menschen besucht. Zum Gegenprotest aufgerufen hatten der Bürgermeister und alle im Stadtrat vertretenen Parteien in einer gemeinsamen Erklärung. (fe/go)

Veranstaltung des VGK abgesagt: Am 4. Juni sollte in Köln ein Vortrag von Benedikt Kaiser zum Thema „Eurofaschismus – Geschichte und Zukunft einer politischen Utopie“ stattfinden. Ausrichter wäre der 1963 gegründeten „Verein für Geschichte und Kultur“ (VGK), eine der ältesten extrem rechten Gruppierungen in Köln gewesen. Nach Intervention des Bündnisses „Köln gegen Rechts“ wurde die Veranstaltung

jedoch abgesagt. „Ebenso wie der VGK ist der Referent kein unbeschriebenes Blatt. In Chemnitz wurde er u.a. zum Spektrum der 2014 verbotenen ‚Nationalen Sozialisten Chemnitz‘ (NSC) gezählt. Mitglieder der NSC sollen gute Kontakte zu den Angeklagten im NSU-Verfahren, Wohlleben und Eminger, gehabt haben“, teilt „Köln gegen Rechts“ mit. (kg)

Rechte Hooligan-Band trat erneut in Heinsberg auf: Eine „Record Release Party“ der rechten Hooligan-Band „Kategorie C“ (KC) aus Bremen hat am 4. Juni 2016 in Heinsberg stattgefunden. Das zuerst für den 28. Mai im „Ruhrpott“ angekündigte, dann aber verschobene Konzert wurde später für den 4. Juni vage für den „Raum Gladbach“ beziehungsweise „Raum M'Gladbach“ beworben. Aus Angst davor, dass die Polizei solche Konzerte verbietet und auflöst, werden diese in Teilen konspirativ vorbereitet und Besucher erhalten kurz vor Beginn erst die genau Adresse. [...]

Dass der Auftritt am vergangene Samstag erstmals im Grenzland tatsächlich auch in Deutschland stattfand, kann man durchaus als Machtprobe der Band und deren Umfeld werten. Ein Mitarbeiter von KC stammt dabei aus der Region. Der junge Mann, Spitzname „Ricky“, „Keule“ beziehungsweise „Ricky Keule“ gehört auch dem Organisationsteam der teils neonazistischen Initiative „Bürger stehen auf“ aus Linnich an und hat gute Kontakte in den Heinsberger Raum. In der Vergangenheit waren jedoch auch Neonazis aus dem Großraum Aachen in die Vorbereitungen von KC-Konzerten involviert, etwa im Februar 2016. Dieses Konzert fand seinerzeit nahe dem belgischen Malmedy statt.

Auch bei der „Record Release Party“ am 4. Juni gab es einen vagen Zusammenhang zur örtlichen Neonazi-Szene. So fand eine konspirativ

Multikulti trifft Nationalismus: Seit einiger Zeit findet unter dem Label „Multikulti trifft Nationalismus“ ein Dialog der bizarren Art statt. Initiiert wurde er von dem Afrodeutschen Nana Domena, Eventmanager und „Lifestyler“ aus Köln, der sich mit dem Neonazi Frank Krämer unterhält. Krämer hat mit seiner Rechtsrock-Band „Stahlgewitter“ unter anderem Lieder wie „Ruhm und Ehre der Waffen-SS“ veröffentlicht. Im Internet kursieren Videos, wie sich beide über gesellschaftspolitische Themen austauschen, bzw. wie Krämer seine rassistische Weltsicht darlegt und Domena dabei in erster Linie zuhört und bestenfalls halbherzig widerspricht. Das Ganze wird als „Sensation“ verkauft – als sei das Plaudern mit „Gegnern“ schon ein Wert an sich.

Am 5. Juni 2016 wurde das Format erweitert und die beiden luden zu ihrer Gesprächsrunde Jan Sicars (Piratenpartei), Bernd Liedtke („Integrationsexperte“), David Schah („radikalliberaler Journalist“), Christopher von Mengersen (pro NRW) und Salas Halas („freier Künstler“) in die Galerie N18 in der Kölner Innenstadt ein.



„Kategorie C“-Sänger Ostendorf. Screenshot von der FB-Seite des NPD-Funktionärs und „Alemannia“-Fans Sascha Wagner, KC-Konzert 2012.

organisierte Neonazi-Party mit Live-Musik schon einmal am 5. September 2015 in Heinsberg statt. Seinerzeit konnten die Neonazis eine ehemalige Gaststätte an der Waldfeuchter Straße in Heinsberg-Lieck beziehungsweise -Kirchhoven nutzen. Das Gebäude verfügt über einen kleinen Saal nebst kleiner Bühne und wird heute offenbar als Partyraum vermarktet.

Genau in diesem Lokal registrierte die Polizei das von den Organisatoren als geschlossene Gesellschaft und nicht öffentliche Veranstaltung deklarierte KC-Konzert. Offenbar wegen des ganztägigen Großeinsatzes der nordrhein-westfälischen Polizeihundertschaften bei einem Neonazi-Aufmarsch in Dortmund war es den Behörden diesmal indes wohl nicht möglich, Kräfte hinzu zu ziehen und die „Record Release Party“ aufzulösen. (mik)

Der vollständige Artikel unter:

<http://www.mbr-koeln.de/2016/06/06/rechte-hooligan-band-trat-erneut-in-der-region-auf/#more-4832>

Angefragt waren auch Mitglieder etablierter demokratischer Parteien, die es jedoch ablehnten, mit Rechtsextremen zu diskutieren.

Das Thema der Runde, die von etwa 30 Gästen besucht wurde, sollte die Frage sein „Ist die Integration noch zu retten?“ Die Zielrichtung des Ganzen blieb jedoch nebulös, was nicht zuletzt an der beliebigen Zusammensetzung des Podiums lag. Ein roter Faden war ebenso wenig zu erkennen wie eine fundierte Hintergrundanalyse. Das eigentliche Thema des Abends geriet mehrfach völlig aus dem Fokus, was auch an vielen wenig qualifizierten Statements aus dem Publikum lag. Letztlich bot die Veranstaltung extrem rechter und rassistischer Propaganda eine Bühne, ohne dass dieser ernsthaft und wohlbegründet widersprochen worden wäre.

Die Talkrunde wurde mitgeschnitten, das Video ist im Netz abrufbar und wird von der rechten Szene gefeiert. Weitere Dialoge sind angekündigt. (kg/fe)

Urteile im Prozess in Heinsberg: Am 10. Juni 2016 wurde am Amtsgericht Heinsberg das Urteil gegen fünf Neonazis aus Wassenberg gesprochen, siehe Newsletter März und April 2016. Die Gruppe, die sich in einem internen Chat als „HJ Wassenberg“ bezeichnete, hatte im Dezember 2014 und Januar 2015 am Wassenberger Busbahnhof Flüchtlinge angegriffen, beleidigt, rassistische Parolen gerufen und den Hitlergruß gezeigt. Ein Flüchtling erlitt eine Gehirnerschütterung, einen Kreuzband- und einen Innenminiskusris. Bis heute kann er sein Bein nicht wieder normal bewegen. Die Angeklagten wurden zu Jugendstrafen zwischen neun Monaten und einem Jahr und neun Monaten verurteilt. In vier Fällen wurden die Strafen zur Bewährung ausgesetzt, sofern die Angeklagten in einer sechsmonatigen Vorbewährung eine Reihe von Auflagen erfüllen. Die Richterin, die in ihrem Urteil unter den Forderungen der Staatsanwältin gelieben war, machte deutlich, dass bei Verletzung auch nur einer Auflage die Strafe umgehend wirksam werden solle. Zu den

Auflagen zählt u.a. ein Schmerzensgeld für die Opfer und die Teilnahme am Ausstiegsprogramm des Verfassungsschutzes. Lediglich Aaron C., der nur wegen Beihilfe verurteilt wurde, erhält diese Chance nicht und muss für neun Monate ins Gefängnis. Grund ist hierfür, dass er während des gesamten Prozesses ein äußerst respektloses Verhalten an den Tag legte und zudem erklärte, er gehe lieber ins Gefängnis als die Vorbewährungsaufgaben, ein Besuch des EL-DE-Hauses, zu erfüllen. Am Tag der Urteilsverkündung trug er ein Hemd mit der Aufschrift „Swastika“ (Hakenkreuz). Aber auch bei den anderen Angeklagten stellte die Richterin keine glaubhafte Reue oder Distanz zu den Taten fest. Die Chance auf eine Aussetzung zur Bewährung ging im Wesentlichen auf die Fürsprache der Jugendgerichtshilfe zurück, der sich u.a. wegen schwieriger Familienverhältnisse und Reifeverzögerung gegen eine Haftstrafe aussprach.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. (fe)

Flugblattaktion des Arbeitskreises „Kritische Christen“ in Köln: Der neu gegründete Arbeitskreis „Kritische Christen“ verteilte am Sonntagvormittag, den 26. Juni 2016, Flugblätter an Messebesuchende und TouristInnen, um gegen die flüchtlingspolitische Haltung Kardinal Woelkis und des Erzbistums Stimmung zu machen. Dabei wird Woelki der „Tanz um das gold-

dene Kalb Multikulti & Zuwanderung“ und „zeitgeistiger Götzendienst statt traditioneller christlicher Seelsorge“ vorgeworfen. An der Gründung des Arbeitskreises waren maßgeblich Mitglieder von pro Köln und pro Deutschland beteiligt. Scheinbar handelt es sich hier um eine Neuauflage der „Christen pro Köln“ (go).

„Bürger stehen auf“ in Linnich: Die Gruppierung „Bürger stehen auf“ rief für den 26. Juni 2016 zu einer Demonstration nach Linnich (Kreis Düren). Nach einer ersten in Linnich und einer in Erkelenz war dies die dritte stattgefundene Veranstaltung der Formation, die anfangs versuchte, sich bürgerlich zu präsentieren, jedoch klar der extremen Rechten zuzuordnen ist.

Organisiert wurde die Versammlung erneut von Patrick „Ricky“ Glogowskyi, der aus dem Umfeld der Hooligan-Band „Kategorie C“ stammt. Um die 65 TeilnehmerInnen folgten dem Aufruf, dies waren deutlich weniger als bei der vorherigen Veranstaltung im November 2015. Unter ihnen befanden sich auch einige Gäste von außerhalb NRW. Traten bei den vergangenen Veranstaltungen noch hauptsächlich RednerInnen aus NRW auf, so traten diesmal neben Glogowskyi nur „Auswärtige“ ans Mikrofon: Aus dem Saarland war beispielsweise Jacky

Süßdorf angereist, die auch bei Ho-GeSa 2015 in Köln als Rednerin auf der Bühne stand. Ricarda Riefing aus Pirmasens, stellvertretende Landesvorsitzende der NPD in Rheinland-Pfalz, ließ sich schwerpunktmäßig über die angeblich schlimmen Folgen des Gender Mainstreamings aus und fürchtete eine „Verschwulung“ der Kinder durch Sexualpädagogik. Alexander Kurth, Landesvorsitzender von „Die Rechte“ Sachsen und LEGIDA-Aktivist beleidigte in seinen Redebeiträgen verschiedene PolitikerInnen und MedienvertreterInnen und träumte von Maßnahmen gegen diese „nach der Revolution“.



Prozess gegen Reker-Attentäter: Der Prozess gegen Frank S., der die damalige OB-Kandidatin Henriette Reker am Tag vor der Wahl bei einer Wahlkampfveranstaltung mit einem Messer angriff und sie sowie vier WahlkampfshelferInnen teils schwer verletzte, nähert sich dem Ende. Nach zwölf Prozesstagen mit vielen – ziemlich wirren – Einlassungen des Angeklagten, etlichen Entpflichtungsanträgen gegen seine Verteidiger und bedrückenden Schilderungen der Geschädigten wird am 1. Juli 2016 das Urteil gesprochen werden. Klar ist, dass S. die Tat plante und sie durchführte. Das gestand er mehrfach ein. Er bestreitet jedoch, dass er Reker habe töten wollen. Nur ein Zeichen habe er setzen wollen, indem er sie verletzte. Er beharrte auch immer wieder darauf, nur Reker mit dem großen Bowie-Messer attackiert zu haben. Direkt danach will er es weggeworfen haben und das kleinere Butterfly-Messer gezogen haben, um sich gegen die Menge zu schützen, die ihn habe attackieren wollen. Dass dieser Schilderung DNA-Spuren, Gutachten und Aussagen von ZeugInnen entgegenstehen, bringt ihn nicht zum Zweifeln an seiner Version. Stattdessen spekuliert er über manipulierte Beweismittel und „vorausseilenden Gehorsam“ einer Kölner Medizinerin, die bewusst ein falsches Gutachten erstellt haben soll. Daher forderte er mehrfach ein weiteres Gutachten von einem Nicht-Kölner.

Zu Beginn des Prozesses kündigte S. mehrfach eine Einlassung zu seiner Motivation an, in der er „millionenfachen Rechtsbruch“ nachweisen werde, was seine Tat begründet habe. Mehrfach beteuerte er, er habe „Schlimmes getan, um noch Schlimmeres zu verhindern“. Oberbürgermeisterin Reker sieht er dabei als Symbol für die in seinen Augen falsche Flüchtlingspolitik. Sie sei eine „linksradikale Schickeria-Ideologin“ und stehe für eine Politik, die die eigene Bevölkerung austauschen wolle, bevor diese die Regierung austausche. Außerdem habe Reker im Wahlkampf nur vorgetäuscht, parteilos zu sein. „In Wirklichkeit“ gehöre sie den Grünen an und die scheinen in seinen Augen verantwortlich für alles zu sein, was er als Übel und Fehlentwicklung ansieht. Auch die Antifa, die Hochfinanz und weitere Feindbilder kamen in seinen Tiraden immer wieder vor. Zu der angekündigten Beweisführung kam es jedoch nie – schuld seien jedoch seine Verteidiger. bzw. das Fehlen von Unterstützung durch seine Verteidiger. Die wollte er dann auch bereits in der Anfangsphase des Prozesses loswerden. Allerdings gelang ihm dies nur bei einem, der zweite wurde nicht entpflichtet und



Frank S. (rechts) als Teilnehmer des Rudolf-Hess-Marsches in Fulda 1993

musste S. gegen dessen Widerstand bis zum Schluss verteidigen. Als dann das Plädoyer der Verteidigung anstand, schickte er voran, dass er noch nie von einem Mandanten so beleidigt worden sei. Außerdem habe sein Mandant ihm das Plädoyer untersagt, daher äußerte er sich nur zum Strafmaß und forderte die Verringerung der von der Bundesanwaltschaft geforderten lebenslangen Haftstrafe wegen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung.

Die VertreterInnen der Nebenklage hatten demgegenüber lebenslänglich gefordert, bei Berücksichtigung einer besonderen Schwere der Schuld. Sie argumentierten, dass auch einzelne ihrer MandantInnen potenziell lebensgefährlich verletzt worden seien.

Vor den Plädoyers stellte ein psychiatrischer Gutachter sein Gutachten zur Schuldfähigkeit des Angeklagten vor. Er attestierte ihm eine paranoide und nazistische Persönlichkeitsstörung, dennoch sei er voll schuldfähig.

S. selbst sieht sich hingegen bei voller Gesundheit. Insbesondere auf seinen „gesunden Menschenverstand“ bezog er sich immer wieder und behauptete, würde man mit diesem an den Sachverhalt herangehen, müsse man seiner Version Glauben schenken und erkennen, dass alle anderen aus leicht zu durchschauenden Gründen gelogen hätten. Dabei brachte er auch gerade an den letzten beiden Verhandlungstagen Zweifel an der Schwere der Verletzung Rekers vor. So sei sie beispielsweise nicht umgefallen, sondern „hingelegt worden“. Der RichterIn, die meist erstaunlich ruhig und pädagogisch-konstruktiv mit ihm umging, gefielen insbesondere diese Aussagen überhaupt nicht. (he)

Rechte Hools in Köln: Am 16. Juni wurden mehrere Personen am Kölner Hauptbahnhof von russischen Hooligans angegriffen. Es handelte sich um zwei Spanier und ihre Begleitung. Laut eines Berichts von „Köln gegen Rechts“ sprachen die Hooligans die Gruppe auf die antirassistischen Aufnäher an, die sich auf deren Kleidung befanden. Als die Spanier die Frage, ob sie „antiracist“ seien, bejahten, schlugen die Hooligans zu, so der Bericht.

Einer sei am Boden liegend mit voller Wucht getreten worden. Dieser habe einen Nasenbeinbruch erlitten und im Krankenhaus behandelt werden müssen. Fünf der Angreifer konnten direkt von der Polizei festgenommen werden, der sechste erst später, als er sein Flugzeug besteigen wollte. Gegen fünf Beteiligte

wurde Haftbefehl erlassen, der sechste Verdächtige wurde freigelassen, da sich der Verdacht gegen ihn nicht habe erhärten lassen.

Die Hooligans befanden sich auf der Rückreise aus Frankreich, wo sie Spiele der Fußball-Europameisterschaft der Herren besucht hatten. Bei ihnen wurden Tickets für die Spiele der russischen Nationalmannschaft gegen England und die Slowakei gefunden – wie auch Quarzsandhandschuhe und Mundschutz. Es wird auch geprüft, ob sie an den gewalttätigen Auseinandersetzungen dort beteiligt waren. Am Bahnhof hinterließen die Hooligans einen Aufkleber der „Young Stury Fighters“, einer Hooligantruppe, von der sich im Internet Kampfsport-Videos finden lassen, in denen auch extrem rechte Symbolik zu sehen ist.

Rechte Kongresse in Köln angekündigt: Das Bündnis „Köln gegen Rechts“ teilt mit: „Unter dem Motto „Für ein Europa der Vaterländer – Patrioten aller Nationen vereinigt euch“ kündigt Jürgen Elsässer, Herausgeber des rechten Magazins „Compact“, für den 29.10.2016 einen Kongress in Köln an. Unter den geladenen Gästen des Kongresses finden sich zahlreiche Vertreter/innen rechtspopulistischer Parteien aus ganz Europa. Vertreter/innen der SVP, FPÖ und auch Björn Höcke vom rechten/völkischen Flügel der AFD, sollen auf dem Kongress sprechen. Auf ähnlichen vorangegangenen Veranstaltungen kamen bis zu 1000 TeilnehmerInnen zusammen.

Bisher scheint es den OrganisatorInnen allerdings nicht gelungen zu sein, entsprechende Räumlichkeiten in Köln anzumieten. Einige Vermieter großer Säle haben bereits abgelehnt, die Veranstaltung in ihren Räumlichkeiten statt-

finden zu lassen. Wir sind der Meinung, dass dies auch so bleiben soll. Wir rufen daher alle Vermieter größerer Säle auf, in nächster Zeit wachsam zu sein und genau darauf zu achten, wer – möglicherweise unter falschem Namen – Räume für den 29.10.2016 anzumieten versucht.

Ein weiterer Kongress rechter Verschwörungstheoretiker soll am 26. und 27.11.2016 in Köln stattfinden. Auch hier soll u.a. Jürgen Elsässer auftreten.“

Hilfestellung zum Umgang mit extrem rechten Anmietungen gibt eine Broschüre der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus und der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin:
<http://www.mbr-koeln.de/2012/02/01/handreichung-fuer-vermieterinnen-keine-raeume-fuer-rassistische-politik/>



Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S. 2: NS-DOK (o., M.), Charrin (u.)
- S.3: AdsD, Bonn (o.), NS-DOK (M., u.)
- S. 4: Charrin (u.), AdsD Bonn (M.), Bilderbuch KÖln (u.)
- S.5: CCO Public Domain.
- S.6: Oberberg ist bunt (o.), show racism the red card (u.)
- S.7: Amnesty International
- S.8: Wochenschau Verlag (o.), DGB Jugend (u.)
- S. 9: FES (o.), AAS (u.)
- S.10: Emons-Verlag (o.), Metropol-Verlag (u.)
- S.11: ibs
- S. 12: Screenshot Facebook
- S. 13: Bündnis Linnich
- S. 14: LOTTA
- S. 15: Screenshots compact-online.de und quer-denken.tv

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de